



Liebe Gemeinde,

mit großen Schritten nähern wir uns der Zeit der Feste und Feierlichkeiten. In den nächsten zwei Monaten werden es viele sein: Unter anderem die 725-Jahr-Feier in Rönnebeck, oder auch das 50. Jahr nach Abschluss der Sanierungsarbeiten in der Granseer St.-Marien-Kirche. Am Anfang aber steht ein anderes Fest, das in seiner Bedeutung nicht unterschätzt werden darf: Das Pfingstfest, das Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes und damit zugleich die Geburtsstunde der Kirche. Denn an diesem Fest kam der Geist auf die Jünger und gab ihnen die Fähigkeit loszuziehen und von ihrem Glauben zu erzählen. Sie spürten eine Kraft, die nicht aus ihnen selbst kam. Und Paulus wird später sagen: „Alles vermag ich durch den, der mir Kraft gibt.“ (Phil 4,13)

Diesen Worten wohnt ein Gefühl inne, das ich gerne verdränge – dass ich allein aus mir heraus eben nur wenig leisten kann. Ich stehe in ständiger Abhängigkeit dazu, dass andere für mich Grundlagen legen, auf denen mein Handeln aufbauen kann. Um selbst etwas zu schaffen benötige ich Grundlagen, die ich mir nicht selbst erarbeitet habe, sondern andere für mich zur Verfügung stellen.

Das trifft auch auf den Glauben zu. Ich kann nicht aus mir selbst heraus glauben, sondern nur durch das Wirken des Heiligen Geistes und durch den Austausch mit meinen Mitmenschen. Glauben ist eben keine Privatsache, nichts, das ich für mich allein leben kann. Glaube, der isoliert gelebt wird, verkümmert. Er braucht den Austausch über Fragen und Zweifel, und den persönlichen Zuspruch. Und dazu braucht es Glaubensgemeinschaft – in unterschiedlichen Formen und in unterschiedlicher Intensität.

Zum Pfingstfest wird in diesem Jahr auch Konfirmation gefeiert. Drei junge Menschen haben sich entschlossen zu einem Leben in Gemeinschaft mit Gott Ja zu sagen – aber nicht nur mit ihm, sondern auch mit der Gemeinde am Ort. Ich wünsche mir, dass sie und alle anderen, die in unsere Gemeinde kommen, mit offenen Armen empfangen werden; dass sie hier etwas spüren von einem Glauben, der Kraft gibt und einer Gemeinschaft die trägt.

Ihr Pfarrer Christian Guth

Gottesdienste

In Gransee

3. Mai (Cantate)

10:15 Uhr in der Marienkirche (mit Pfr. Guth)
mit Abendmahl und Kindergottesdienst
im Anschluss Kirchen-Klön-Café

10. Mai (Rogate)

10:15 Uhr in der Marienkirche (mit Sup. Simon)

14. Mai (Christi Himmelfahrt)

10:15 Uhr in der Marienkirche (mit Sup. Simon)

17. Mai (Exaudi)

10:15 Uhr in der Marienkirche (mit Sup. Simon)

24. Mai (Pfingstsonntag)

10:15 Uhr in der Marienkirche (mit Pfr. Guth)
Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl

25. Mai (Pfingstmontag)

10:15 Uhr in der Marienkirche (mit Pfr. Guth)
Jubelkonfirmation mit Abendmahl

31. Mai (Trinitatis)

10:15 Uhr in der Marienkirche (mit Pfr. Guth)
mit Tischabendmahl

7. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis)

10:15 Uhr in der Marienkirche (mit Pfr. Steinhoff)
mit Abendmahl und Kindergottesdienst
im Anschluss Kirchen-Klön-Café

14. Juni (2. Sonntag nach Trinitatis)

10:15 Uhr in der Marienkirche (mit Pfr. Guth)

21. Juni (3. Sonntag nach Trinitatis)

10:15 Uhr in der Marienkirche

28. Juni (4. Sonntag nach Trinitatis)

10:15 Uhr in der Marienkirche

5. Juli (5. Sonntag nach Trinitatis)

14:00 Uhr in der Marienkirche (mit Pfr. Guth)

Die Kollekte für die eigene Gemeinde im Monat Mai ist bestimmt für die Jugendarbeit, die Kollekte im Juni für die Arbeit mit Kindern.

In Schönermark

10. Mai (Rogate)

9:00 Uhr (mit Sup. Simon)

14. Juni (2. Sonntag nach Trinitatis)

9:00 Uhr (mit Sup. Simon)

In Sonnenberg

17. Mai (Exaudi)

9:00 Uhr (mit Sup. Simon)

21. Juni (3. Sonntag nach Trinitatis)

9:00 Uhr

Öffnungszeiten des Gemeindebüros in der Klosterstr. 2a

Mo. 13:00 - 16:00 Uhr

Di. 9:00 - 13:00 Uhr

Mi. 13:00 - 16:00 Uhr

Do. 9:00 - 12:00 Uhr

Telefon: 0 33 06 / 26 76

Fax: 0 33 06 / 21 35 91

gemeindebuero@kirchengemeinde-gransee.de

pfarrer-guth@kkobereshavelland.de | Telefon: 0 33 06 / 210 71 11

Bankverbindung der Kirchengemeinden des Pfarrsprengels Gransee

Kontoinhaber: KVA Eberswalde – Bank: EDG Berlin

IBAN: DE93210602370000173630 – BIC: GENODEFIEDG

Im Verwendungszweck bitte auch die jeweilige Kirchengemeinde angeben!

In Rönnebeck

24. Mai (Pfingstsonntag)

9:00 Uhr (mit C.-P. Simon)

13. Juni (Sonnabend)

11:00 Uhr (mit Pfr. Guth)

Festgottesdienst 725 Jahre Rönnebeck

In Schulzendorf

3. Mai (Cantate)

9:00 Uhr (mit Pfr. Guth)

31. Mai (Trinitatis)

9:00 Uhr (mit Pfr. Guth)

28. Juni (4. Sonntag nach Trinitatis)

9:00 Uhr

Unsere Konfirmanden

Wir freuen uns sehr, dass sich in diesem Jahr drei tolle, junge Menschen für den Glauben und unsere Gemeinde entscheiden! Sie werden am Pfingstsonntag in einem festlichen Gottesdienst ihre Konfirmation feiern. Möge dieser Tag ein ganz besonderer für sie werden!



Louis Hirzel

„Ich möchte konfirmiert werden, um in den Kreis der Kirchengemeinde aufgenommen zu werden und um meinen Glauben zu bekräftigen.“

Alexandra Gogol

„Für mich bedeutet Konfirmation, dass man für sich selbst entscheiden kann, ob man zum Glauben und der Gemeinde dazu gehören möchte und ob man mit diesem Glauben weiter leben möchte.“

Elias Mewes

„Mir ist die Konfirmation wichtig, weil ich meine Bindung zu Gott öffentlich bekennen, und die Dazugehörigkeit in der Gemeinde festigen möchte.“

Veranstaltungen im Bereich Jugendarbeit

Kinderkreis

für Kinder, die noch nicht zur Schule gehen

jeweils sonntags von 10 Uhr bis 11:30 Uhr, nächste Termine:

23. Mai, 20. Juni: Wir hören weiter von David „Vom Hirten zum König“

Kindergottesdienste finden in Gransee jeweils *am 1. Sonntag im Monat* statt (siehe Gottesdienstplan).

Christenlehre

Klassenstufen 1-6 montags *16:00 Uhr*
in Rönnebeck (im Feuerwehrhaus)

Klassenstufen 1-2 dienstags *15:00 Uhr*
Klassenstufen 3-4 dienstags *16:15 Uhr*
Klassenstufen 5-6 mittwochs *16:00 Uhr*
jeweils im Granseer Gemeindehaus

Konfirmandenunterricht

*einmal im Monat am Samstagnachmittag (außerhalb der Ferien)
zwischen 14 und 18 Uhr*

nächste Termine:

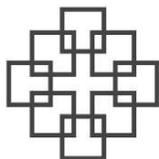
vom 8.-9. Mai: Konfirmandenrüstzeit in Menz

am 20. Juni von 14 Uhr bis 18 Uhr im Gemeindehaus Gransee

Am 24. Mai (Pfingsten) findet der Konfirmationsgottesdienst statt.

Junge Gemeinde

donnerstags von 18 bis 21 Uhr
im Granseer Gemeindehaus



*evangelisch
aus gutem Grund*

Kirchenmusikalische Veranstaltungen

dienstags	18:15 Uhr	Bläserprobe
dienstags	20:00 Uhr	Chorprobe
donnerstags	19:00 Uhr	Gospelchorprobe (14-täglich)
donnerstags	16:30 Uhr	Zwergenkantorei (Kindersing- und Musikzierkreis in zwei Altersstufen)

alle Termine finden im Granseer Gemeindehaus in der Klosterstraße 2a statt.

Freitag, 1. Mai, 16:00 Uhr

Eröffnungskonzert der „53. Granseer Sommermusiken“

mit dem Hornquartett Potsdam

Sonntag, 10. Mai, 16:00 Uhr

Orgel und Oboe

mit Tilman Santarius & Martin Schubach

Sonnabend, 30. Mai, 19:00 Uhr

Chorkonzert

mit dem Kammerchor der Humboldt-Universität Berlin

Sonntag, 7. Juni, 17:00 Uhr

Jubiläumskonzert

mit Hannes Maczey (Trompete) & Andreas Kaiser (Orgel)

Sonntag, 14. Juni, 17:00 Uhr

Messe Crossover

mit der Kantorei Gransee & Instrumentalisten

Sonntag, 28. Juni, 17:00 Uhr

Chorkonzert

mit dem Kammerchor der Universität der Künste Berlin

jeweils in der Marienkirche

Andere Veranstaltungsreihen

„Der Treff“

21. Mai um 8 Uhr: Fahrt nach Bad Freienwalde
verantwortlich: H. Steiner, G. Joppig
18. Juni um 14 Uhr: Alpakafarm Zehdenick mit Kaffeetrinken
verantwortlich: J. Becker, B. Bartel

„Treff Aktiv“

2. Juni: Fahrt nach Tangermünde
verantwortlich: U. Tusch & H. Fels)

Evangelische Frauenhilfe

Jeweils am ersten Donnerstag des Monats um 14:30 Uhr im Granseer Gemeindehaus.

„Granseer Gesprächskreis“

am 15. Juni, 19:30 Uhr – „Der Islam“
im Granseer Gemeindehaus

Ständig hören, sehen und lesen wir Berichte über „den Islam“ – über Kriege und Terror, über Gespräche und Proteste. Wir hören Begriffe wie Scharia und Dschihad, Sunniten und Schiiten, wir hören vom Koran und von Moscheegemeinden...

Das ist der Anlass einmal nach dem Islam zu fragen. Es geht in dem Vortrag nicht um eine theologische Betrachtung dieser Weltreligion, sondern um grundlegende Fragen, wie zum Beispiel:

- Was glauben die Moslems?
- Was lehrt eigentlich der Koran?
- Wie unterscheiden sich Schiiten und Sunniten?
- Was ist der Dschihad?
- Was genau ist die Scharia?

Nach dem Vortrag von Pfarrer Mathias Wolf wird Zeit für Gespräche, Fragen und Diskussionen sein.

Ökumenische Bibelwoche

vom 31. Mai bis 4. Juni zum Thema „Galaterbrief“

Rückblick auf den Ostermorgen

„Dämmern liegt noch über Flur und Schlaf noch überm Feld. Doch zieht ein Lichtstrahl seine Spur zum Grab hinaus zur Welt. Ein Lichtstrahl ist´s der Staunen macht – viel heller als die Sonn´. Gottes Geist durchdringt die Nacht: Gott Vater weckt den Sohn!“ (J. A. Stöckl)

Diese Verse illustrieren die Schönheit des Ostermorgens, den zahlreiche Gemeindeglieder unseres Sprengels zum ersten Mal in einem feierlichen Morgengottesdienst nachempfanden.

Am Ostersonntag trafen sich bereits vor Sonnenaufgang zahlreiche



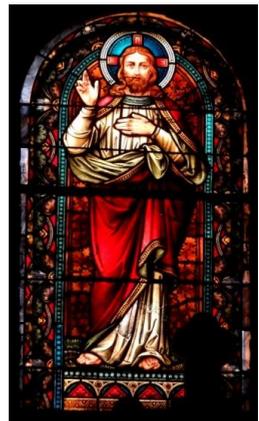
Gemeindeglieder in der noch dunklen Schulzendorfer Kirche. Eine besondere Stimmung bewegte die ca. 25 erwartungsvollen Gottesdienstbesucher, die die aufgehende Sonne begrüßen und das Osterfest feiern wollten. Die Morgensonne steht im christlichen Glauben symbolisch für den auferstandenen Christus, denn im ersten Licht des Tages wurde sein leeres Grab entdeckt.

In Schulzendorf bestaunt man das anbrechende Licht durch ein wunderschönes Glasfenster, das den segnenden Christus zeigt. Während des Gottesdienstes wurde das noch dunkle Fenster immer heller und strahlender – ein wunderschöner Anblick, der das Osterereignis veranschaulicht:



Jesus hat den Tod besiegt! Auf die Finsternis folgt Sonnenschein; auf den dunklen Karfreitag folgt heiteres Ostern; auf Leid folgt Heil!

Auch die Osterkerzen, die in einer feierlichen Prozession in die noch dunkle Kirche getragen wurde, ist ein Symbol für Jesus, das Licht der Welt.



Die Gottesdienstbesucher entzündeten ihre eigenen Kerzen an der Osterkerze. So wurde die Kirche langsam immer heller.

Höhepunkt und Abschluss der Osternachtliturgie war die Feier des Abendmahls.



Nach einem symbolträchtigen Gottesdienst bereiteten die Schulzendorfer den Gottesdienstbesuchern ein wunderbares, schmackhaftes Frühstück, das zum geselligen, fröhlichen Beisammensein einlud. Die Freude über Ostern war spürbar, was sicher vielen Besucher in Erinnerung bleiben und sie auch im nächsten Jahr zum frühen Aufstehen motivieren wird. Sie alle sind heute schon herzlich eingeladen!



Herzlichen Dank an die Schulzendorfer, die diesen Ostermorgen so liebevoll vorbereitet haben!

Ostern im Kloster Volkenroda



Dabo vobis cor meum.
Trifft die Sonne im richtigen Winkel auf die Wände des Langhauses, den „Langen Gang“, so sieht man dies in die Holzfassade eingelassen. *Ich werde euch mein Herz geben.* Ein lateinisches Wort auf jeder Seite – meistens bleibt das spirituelle Geheimnis dieses Gebäudes unsichtbar.

Als Fördermitglieder des evangelischen Klosters Volkenroda in Thüringen haben wir einen Retreat-Urlaub dort verbracht und durften teilhaben am Osterzyklus der Jesus-Bruderschaft. Volkenroda ist ein sehr lebendiges Kunst- und Jugendkloster, das sich weniger zur spirituellen Einkehr als vielmehr zur aktiven Teilhabe an christlichen Ritualen eignet. In diesem Sinne gestalteten sich selbst Karfreitag und der „stille Samstag“ zu Festlichkeiten mit Kirchentagscharakter. Dies war zwar reichlich irritierend, jedoch gönnten wir den diversen Kinder- und Jugendgruppen auf dem Gelände die lebhaften „Christus-Begegnungen“.

In Volkenroda steht der Christus-Pavillon aus der EXPO 2000, er wurde nach Abschluss der Weltausstellung in einer spektakulären Aktion von Hannover nach



Thüringen „transplantiert“. Das lichtdurchflutete, moderne Gebäude ist ein überregionaler Publikumsmagnet und Zentrum akademischer und künstlerischer Aktivitäten. Die nahezu komplett zerstörte Ruine der ursprünglichen Klosterkirche hingegen wurde seit Anfang der 90er Jahre mühevoll aufgebaut mithilfe einer Bruderschaft aus Gnadenthal, als Ableger entstand dann die evangelisch-

ökumenische „Jesus-Bruderschaft Volkenroda e.V.“ Einige Ehepaare aus Ost und West sorgen vor Ort gemeinschaftlich für das Gelingen der gemeindlichen Veranstaltungen, ein amtskirchlich ordinierter Pfarrer wacht über die liturgischen Abläufe.



Bemerkenswert ist die gelungene Architektur mit einer Mischung aus Moderne und Tradition. Aus den Ruinen war eine lebensgroße, schwer zerstörte Christusfigur gezogen worden, man widerstand der Versuchung, ihn zu reparieren, restaurierte sorgfältig das Holz, und hängte den armlosen Torso mit halbem Kopf als *memento mori* an das stilisierte Altarkreuz.

Der Osterzyklus begann mit der Einsetzung des Abendmahles am Gründonnerstag: In Erinnerung an das Passahmahl wurden Biertischgarnituren in der Kirche aufgestellt; mit etwa 150 Gästen aus der Umgebung durften einige Laien aus der

Abendmahliturgie rezitieren und Brot und Wein segnen und verteilen. Im Karfreitagsgottesdienst fand dann - statt Abendmahl - eine persönliche Salbung mit Öl statt, dies war im wahrsten Sinne des Wortes ein tief berührendes Erlebnis!

Der Ostersonntag schließlich startete um 5.00 Uhr mit einem Osterfeuer, in einer Prozession gingen wir in die stockdunkle Kirche und allmählich wurden die Kerzen entzündet, die wir in den Händen hielten. Später steckten wir die Kerzen in eine Art sandgefüllten Sarg, der im Verlöschen der letzten Lichter nach draußen getragen wurde – während die Kirche selbst von der Dämmerung des wolkenlosen Himmels erleuchtet wurde. Zum Schluss der zweistündigen Zeremonie – vor dem gemeinsamen fröhlichen Frühstück im Langen Gang – erzählte einer der Laienbrüder in der Kirche noch einen (konfessionsübergreifenden) „Osterwitz“, der Tradition des befreienden Osterlachens folgend.



Es ist für uns immer wieder wunderbar sinnlich „be/greifbar“, was die Jesus-Bruderschaft in Volkenroda zelebriert, mitten in ihrer herzlichen und offenen Klostersgemeinschaft. Hierdurch kommt der „spirituelle Nachwuchs“ frühzeitig in Kontakt mit traditionellen christlichen Ritualen; und uns wurde – ungestört durch Alltagsbedürfnisse – der große heilsgeschichtliche Bogen klar, den

die biblischen Inhalte um Jesu Tod und Auferstehung über die gesetzlichen Feiertage hinweg spannen.

Nikola Schröder-Liefring

Ferienfreizeit in Thomsdorf

Von Dienstag den 07.04.15 bis Samstag den 11.04.15 waren wir, 21 Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren, mit Susi Meißner und Martin Schubach wieder in Thomsdorf. Schon viele Musicals haben wir dort einstudiert und es hat uns immer Freude gemacht. Dieses Mal sollte es eine Kantate sein. Die Kantate namens „Jona und die schöne Stadt Ninive“.



Bei der Begrüßung gab es ein großes „Hallo“, denn manche hatten wir das letzte Mal vor einem Jahr gesehen. Nach dem alle ihre Zimmer bezogen und ihre Koffer ausgeräumt hatten, stellte uns Herr Schubach die Kantate erst einmal vor. Sie hat auf Anhieb uns alle gefallen.

Nach einem gemütlichen Abendessen unternahmen wir noch einen kleinen Waldspaziergang. Dort konnten wir eine kleine Rehherde beobachten. Selbst die jüngeren Kinder waren leise und schauten gebannt auf die Rehe.



Die Woche stand ganz im Zeichen der Kantate und so haben wir nun jeden Tag die Lieder gesungen und die Stücke mit den Instrumenten einstudiert. Während wir am Mittwoch intensiv übten, ließen wir den 3. Tag ruhiger angehen. Da wir nicht wie jedes Jahr die verschiedenen Rollen einzeln besetzten, wurde am Donnerstag die Kulisse für die Kantate hergestellt. Jeder wollte sich beteiligen und die Bilder mit bemalen. Allen waren mit Freude bei der Arbeit. Der Höhepunkt dieses Tages war das Lagerfeuer. Über dem Feuer brieten wir unsere Würstchen und natürlich haben wir dort auch wieder gesungen.



Am Freitagnachmittag haben wir eine anstrengende und lange Wanderung zur Krüseliner Mühle gemacht. Als wir endlich an der Mühle ankamen, freuten wir uns alle über das erfrischende Eis. Kühl und lecker. Die Wanderung dauerte hin und zurück gute drei Stunden. Nachdem wir noch die Generalprobe über uns ergehen mussten, wir waren alle erschöpft von der Wanderung, haben wir uns am Abend mit Gesellschaftsspielen vergnügt. Alle hatten viel Spaß.

Obwohl die meisten gerne noch etwas länger geblieben wären, ging es am Samstag nach dem Frühstück ans Kofferpacken. Noch einmal sangen wir die Lieder aus der Kantate, bevor unsere Eltern, viel zu früh, kamen und wir von Thomsdorf Abschied nehmen mussten. Unsere Nächte in Thomsdorf waren kurz und so holten wir alle unseren Schlaf zu Hause nach. Aber viele sind sich einig, auch bei der nächsten Einstudierung eines Musicals oder einer Kantate wieder dabei zu sein.



Am Samstag, den 12.4.15 führten wir unsere Kantate zum ersten Mal im Gottesdienst in Gransee auf. Eine Woche später war beim Gemeindefest in Großwoltersdorf unser zweiter Auftritt. An dieser Stelle möchten wir Susi Meißner und Martin Schubach für die Organisation und die Durchführung der schönen Tage in Thomsdorf Danke sagen. Ihre tollen Ideen und die Begeisterung für die Musik haben uns immer wieder motiviert und uns die Osterferien verschönt.

*(Text von Alexandra Gogol, Miriam Trüe und Jonas Faust
Die Bilder zur Geschichte sind Gemeinschaftswerke aller Kinder)*



Der „Treff Aktiv“ unterwegs nach Frankfurt Oder



Entdeckungsreisen sind immer spannend. Eine Stadt zu besuchen, die unbekannt ist, braucht Vorbereitungen. Reiseführer und Rundfahrten sind dann die besten Informationsquellen. Wir trafen uns am 07. April 2015 um 09.00 Uhr auf dem Bahnhof Gransee, um Frankfurt /Oder zu besuchen. Für die meisten von uns unbekannt, oder schon so weit zurückliegend, dass die Erinnerungen verblasst waren.

Pfarrer Christian Guth ist seit Januar 2015 der Neue hier in unserer Gemeinde in Gransee. Wie praktisch, dass seine Vikarzeit in Frankfurt/Oder war. Besser konnte es nicht sein. So haben wir sein frisches Wissen „angezapft“. Es war die erste Wahl, mit seiner Sorge um unsere Gruppe und seine Bemühungen, der Gruppe alles recht zu machen. Mit 21 Personen schon eine kleine Herde, die zusammengehalten werden muss. Da waren zum Beispiel vier Gruppenmitglieder, die mit der Straßenbahn fahren mussten, die anderen gingen zu Fuß. Die hätten wir doch fast vergessen, wenn der „Hirte“ nicht an seine „Schafe“ gedacht hätte. Wir haben sie wieder einfangen können.

Die „lange“ Bahnfahrt hatte uns hungrig gemacht, so war das erste Ziel das Kartoffelhaus am Oderufer. Der Alte Fritz begrüßte uns am Eingang, er war ja der, der uns erst an die Kartoffel heranführte. Ohne ihn wären sicher so manche von uns nicht, da diese Knolle unsere Vorfahren vor dem Hungertod bewahrte. Frisch gestärkt und gut gegessen machten wir uns auf den Weg.

Vorbei am Rathaus im hanseatischen Stil ging unser Weg, denn die Stadt gehörte wie Hamburg, Bremen, Danzig und Stralsund, um nur einige zu nennen, zur Hanse.

Die allgegenwärtige Viadrina, erste brandenburgische Universität von 1506 bis 1811 und dann wieder 1991 neu gegründet, jetzt im Regierungsgebäude untergebracht, beeindruckte sehr, heute mit 6.700 Studenten.

Auch Heinrich von Kleist vom 10. Okt. 1777 – 21. Nov. 1811 war ein berühmter Sohn der Stadt. Den meisten bekannt durch das Lustspiel „Der zerbrochene Krug!“ Seit 1999 führt Frankfurt/Oder die Zusatzbezeichnung „Kleist-Stadt“. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Stadt durch Brandstiftung zerstört und danach modern wieder aufgebaut. Heute sind es etwa 50.000 Einwohner.



Herr Pfarrer Helmut R. Labitzke i. R. empfing uns vor der St. Marienkirche, diese ist jetzt Eigentum der Stadt und wird von einem Förderverein geleitet. Aus einer Ruine wurde sie zu

einem Kulturzentrum wieder aufgebaut. Ein gewaltiger Bau und noch gewaltiger die Restaurierung und die neue künstlerische Gestaltung. Er führte uns mit seinem enormen Wissensschatz durch diese Kirche (es war saukalt drinnen) und später auch in die St Gertrauden Kirche, dort sind jetzt der Altar, das Taufbecken und der siebenarmige Leuchter und sicher noch andere Schätze untergebracht, die zur St Marienkirche gehörten. Nach einem Gebet von Pfarrer Labitzke und einem gemeinsamen „Vater unser“ ging es auf den Heimweg.

Zurück zum Bahnhof, schnell noch eine Tasse Kaffee, eine Schnecke und dann in den Zug. Wie sagte einer aus der Gruppe: „Der hält ja an jedem Maulwurfshügel!“ Kein Bahnhof wurde ausgelassen. In Berlin Hbf angekommen, hatten einige einen richtigen „Eis-Hieper.“ – „Nischt war“, der Italiener im Bahnhof hatte dicht gemacht, oder wartet auf den Sommer. Nach einer halben Stunde war der Zug für Gransee bereit, um 19.35 dann „endlich“ wieder Zuhause. Ein Trost, in Gransee gibt es auch einen Italiener mit Eis und der hat auf.

Die einstimmige Meinung: „Es war ein schöner Tag!“ Danke auch an Heiner Steiner und Gerhard Joppig für ihre Vorbereitungen. Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt des Erlebten, der gesamte Gemeindebrief und mehr würde nicht ausreichen, um alles zu schildern.

Hartmut Fels



Schätze der Marienkirche

Das Kothe-Gemälde

Der modernste Kunstschatz der Marienkirche

Es lohnt sich, einmal vor dem Gottesdienst den Nonnenchor der Marienkirche zu besuchen, denn dort kann man in besinnlicher Atmosphäre den modernsten Kunstschatz unserer Kirche betrachten: Das 1952 vom Künstler Alfred Kothe geschaffene Gemälde lädt zum Verweilen ein, denn es besticht durch eine besondere Symbolsprache.

Das Kunstwerk zeigt die **Mutter Jesu**, aufrecht sitzend, nervös in einem Buch blättern, in einer angespannten Gemütsverfassung. Auch Marias eindringlicher Gesichtsausdruck offenbart eine gewisse Beklommenheit: Alfred Kothe zeichnete ihr ausdrucksstarke, große Augen, die durch die Schatten weit geöffnet erscheinen – ein Zeichen von Erstaunen und Angst.

Der Grund für Marias Nervosität ist die abstrakte Gestalt, die den gesamten Raum der rechten Bildhälfte einnimmt. Kraftvoll, energiegeladen und mächtig wirkt sie durch die zahlreichen Ecken, Kanten und Spitzen. Es sind Flügel zu erahnen. Das Wesen wirkt bedrohlich und angsteinflößend.

In der Bibel werden Menschen häufig durch **Engel** in ein solches Schaudern versetzt: Die Hirten „fürchten sich sehr“, die Wachen am Grab Jesu „erschrecken aus Furcht“ und die Frauen „entsetzen sich“ als sie einen Engel sehen. Wie mögen Engel wohl aussehen, wenn sie Männer und Frauen bei ihrem Anblick ängstigen? Alfred Kothe stellt den Erzengel Gabriel in seinem Gemälde überirdisch dar, transzendent und irgendwie unbegreiflich. Kein Wunder, dass auch Maria erschreckt, als sie den Engel sieht, der sich ihr nähert.

Doch dieser beruhigt sie: „Fürchte dich nicht, Maria!“ (Lk. 1,30) Jene zärtliche, innige Seite zeigt auch Kothe in seinem Gemälde, wenn man genauer hinsieht: Die positive Aura des Engels entsteht vor allem durch die Farbigkeit. Gabriel ist in warmen, hellen Gelb-, Weiß- und Rottönen dargestellt, die Glanz, Reinheit und Liebe symbolisieren. Dadurch geht von dem Engel eine Helligkeit aus, die sowohl den dunklen Hintergrund als auch Marias schwarzes Gewand und ihr Gesicht anstrahlt. Der Engel mit seiner Botschaft erscheint als das sprichwörtliche Licht im Dunkeln.

Dadurch deutet der Künstler an, wieso der Bote Gottes Maria aufsucht: Er verkündigt ihr, dass sie durch den Heiligen Geist einen Sohn empfangen wird, der als das Licht der Welt alle Finsternis erhellen wird. „Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen. [...] Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“ (Lk. 1,31,35) Kothe zeigt also einen bedeutenden, innigen Moment: das Versprechen der wahren Menschwerdung Gottes. Das Buch auf Marias Schoß unterstreicht die Verbindung mit der Messiasankündigung im Alten Testament beim Propheten Jesaja.

Die Verheißung des Engels wird zugleich als Moment der Empfängnis verstanden, was Alfred Kothe sehr kreativ darstellt: Der Engel wendet sich Maria zu; er scheint einen Flügel nach ihr auszustrecken. Dieser Flügel zeigt eine der wenigen Stellen ohne spitze Zacken, was die Berührung vorsichtig und zart erscheinen lässt. Sie gleicht einer Segnung, dient aber auch der Übergabe von 12 Tropfen. Während die Empfängnis in klassischen Mariendarstellungen häufig durch eine Taube oder einen Lichtstrahl symbolisiert wird, malt Kothe diese Tropfen, wobei die 12 im Christentum eine heilige Zahl darstellt. Dass diese Zuwendung des Engels, dieses große Versprechen, bei Maria höchst intensive Gefühle hervorruft, zeigt die Gänsehaut an ihrem Rücken.

Es lohnt sich, das Gemälde aus nächster Nähe zu betrachten, um weitere Details und Symbole zu entdecken. So ist z. B. der Rahmen mit 30 weiteren Engeln als Zeichen höchster Heiligkeit der dargestellten Szene versehen, wobei keiner der grafischen, abstrakten Engel dem anderen gleicht. Außerdem existieren zwei farbige Wandteppiche, die im Dialog mit dem Gemälde betrachtet werden können.

Deutung von Isabel Pawletta

Alfred Kothe wurde 1925 in Berlin geboren. Mit 18 Jahren zur Wehrmacht einberufen, wurde er wenig später wegen „Wehrkraftzersetzung“ verhaftet und zum Tode verurteilt. Er überlebte die Nazi-Diktatur in einer psychiatrischen Klinik. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Bleiglasfenster der Zwölf-Apostel-Kirche in Berlin Schöneberg. Alfred Kothe starb 1995.



Glückwünsche

Es wurde getauft:

In Sonnenberg:

Amelie Franke

VON ALLEN SEITEN UMGIBST DU MICH UND HÄLTST DEINE HAND ÜBER MIR.
Ps 139,5

Herzliche Glück- und Segenswünsche...

...mögen auf diesem Wege alle erreichen, die in unserer Gemeinde Grund zum Feiern haben, die Geburtstagskinder, die Jubilare, die Getauften und die Getrauten.

Gott behüte und begleite Sie, er sei bei uns allen mit seinem Segen.



Von guten Mächten

Von guten Mächten treu und still umgeben,
Behütet und getröstet wunderbar,
So will ich diese Tage mit euch leben
Und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Noch will das alte unsre Herzen quälen,
Noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
Das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
Des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
Aus deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
An dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
Dann wolln wir des Vergangenen gedenken
Und dann gehört dir unser Leben ganz.

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
Die du in unsre Dunkelheit gebracht.
Führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
So lass uns hören jenen vollen Klang
Der Welt, die unsichtbar sich um uns weitert,
All deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
Erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
Und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer

** am 4. Februar 1906 in Breslau*

† am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg



Es verstarben und wurden unter Gottes Wort
zur letzten Ruhe geleitet:

im Februar

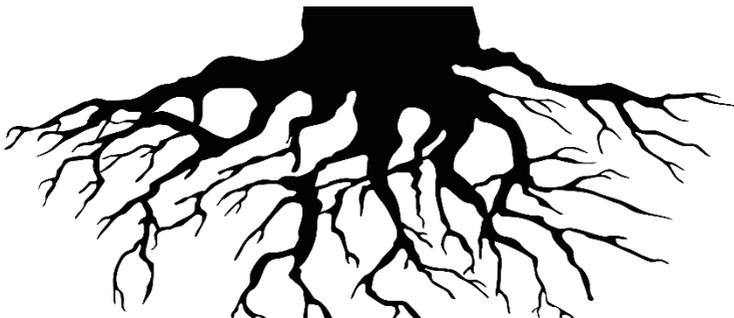
Herr **CHRISTIAN WEINBERGER** im Alter von 75 Jahren
Frau **ERIKA LASETZKI** im Alter von 89 Jahren

im März

Frau **HILDEGARD SCHERER** im Alter von 82 Jahren
Frau **ERIKA SCHWARZKOPF** im Alter von 87 Jahren
Herr **HORST KNÖRCK** im Alter von 80 Jahren
Frau **ILSE SEEFELD** im Alter von 82 Jahren
Frau **MARIE PLÖTZ** im Alter von 92 Jahren
Frau **URSULA BANDEKOW** im Alter von 94 Jahren
Herr **MANFRED MURAWSKI** im Alter von 67 Jahren
Frau **MARGARETE WEIß** im Alter von 93 Jahren

JESUS CHRISTUS SPRICHT: ICH BIN DAS LICHT DER WELT. WER MIR NACHFOLGT, DER WIRD
NICHT WANDELN IN DER FINSTERNIS, SONDERN WIRD DAS LICHT DES LEBENS HABEN.

Joh 8,12



Solange die Erde steht, soll nicht
aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze,
Sommer und Winter, Tag und Nacht.

1. Mose 8,22



Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Gransee, Klosterstr. 2a, 16775 Gransee
Redaktion: Pfr. Christian Guth (verantw.), Heidi Würfel, Isabel Pawletta, Sebastian Beil, Elias Schmidtke
Anschrift der Redaktion: wie Herausgeber, gemeindebrief@kirchengemeinde-gransee.de
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Gr. Oesingen